

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1857**

156 (31.12.1857)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 156.

Donnerstag, den 31. Dezember

1857.

### Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Abonnement auf den „Landboten“. Der voranzuzahlende Abonnementspreis beträgt halbjährlich, ohne Trägerlohn, durch die Post bezogen für die Amtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim 1 fl. 45 fr., für das übrige Großherzogthum 2 fl. 15 fr. Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 3 fr.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein.

Heidelberg, im Dezember 1857.

Die Expedition.

[769] Nro. 12,965. Jakob Heller von Barga wurde heute als Gemeindegerechter für die hiesige Gemeinde verpflichtet, was hiermit veröffentlicht wird.

Neckarbischofsheim, 23. Dezbr. 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Benig.

### Benachrichtigung.

[768] Samstag den 2. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Rathhause zu Steinsfurt eine landwirthschaftliche Besprechung stattfinden, wozu wir unsere Vereinsmitglieder und die Freunde der Landwirthschaft freundlichst einladen.

Sinsheim, den 28. Dezember 1857.

Landwirthschaftliche Bezirksstelle.

Lauro.

### Holzversteigerung.

[766] Nro. 3471. Im Stifswald, Distrikt Kalkofen, in der Nähe des Ursenbacherhofes werden am Dienstag den 5. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, auf der Hiebstätte

- 2 Forlenstämme,
- 18 Eichenstämme, theils zu Holländerholz, theils zu Bau- und Nutzholz geeignet,
- 2 Kasten buchen Scheitholz,
- 4 1/2 " eichen do.
- 1 " buchen Prügelholz,
- 1 " eichen do.
- 2 1/2 " gemischtes do.
- 300 Stück buchene Wellen,
- 250 " eichene do. und
- 175 " gemischte do.

gegen baare Zahlung vor der Abfuhr in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Sinsheim, den 24. Dezember 1857.

Großherzogliche Stiftscharn.

Kamm.

### Kapital auszuleihen.

[765] Bei dem evangelischen Baufund in Sinsheim sind 900 fl. bis 1000 fl. zum Ausleihen bereit.

### Kapital auszuleihen.

[767] 2000 Gulden Pflugschafsgeld liegen bei dem Unterzeichneten zum Ausleihen bereit.

Sinsheim, den 28. Dezember 1857.

J. C. Hunkele,  
Apotheker.

**Waagscheine** für Waagmeister sind vorräthig in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg.

**Nachtbücher** für Wirthe sind vorräthig in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

- 30. Zahlbefehle.
- 31. Liquidationen.
- 32. Vollstreckungsverfügung auf Fahrnisse.
- 6. Bettelbuch.
- 21. Polizeistraftabelle.
- 20. Nachtwachbuch.
- 36. Einzugsregister.
- 42. Hauptbuch oder Rechnungsentwurf.
- 19. Kassabuch.
- 37. Gemeindevoranschläge.
- 13. Tagebuch für Rathschreiber über die wandelbaren u. zufälligen Einnahmen.
- 40. Protokoll zum Eintrag der Gesetze u. Verordnungen.

### Aus der Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 28. Dez. Das hiesige „Tagblatt“ bringt während der Weihnachtszeit täglich reichhaltige Verzeichnisse der Liebesgaben, welche durch wohlthätige Hände den Zöglingen der Kleinkinder-Bewahranstalt, des Waisenhauses, der Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder, den Pflanzlingen der hiesigen Krankenhäuser, der Suppenanstalt, der Bezirksarmenpflege und anderen Vereinen für Arme und Nothleidende als Christgeschenke gespendet werden, und es ist besonders rührend, wenn man darunter Kleidungsstücke findet, welche durch eigene Hand erlauchter Damen unseres gnädigsten Fürstenhauses zu diesem Zwecke gefertigt sind. Außerdem haben Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Luise 36 arme Kinder vollständig gekleidet und davon 12 in das großherzogliche Residenzschloß befohlen, um ihnen diese Kleider nebst einem reich verzierten Christbaume höchstselbst zu übergeben.

Karlsruhe, 29. Dez. Durch allerhöchste Ordre wird dem Kriegskommissar Feinaigle die Erlaubniß erteilt, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse anzunehmen und tragen zu dürfen.

Durch eine andere allerhöchste Ordre wird einer Anzahl Unteroffiziere und Soldaten des großherzoglichen Armee-Korps die Dienstauszeichnung 3. Klasse verliehen.

Karlsruhe, 29. Dez. S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin haben der Christbescheerung in hiesigem Waisenhause persönlich anzuwohnen allergnädigst geruht und dadurch den armen Kindern, welche von der allerhöchsten Herrschaft neue Kleidung als Christgeschenk erhielten, auch in diesem Jahre wieder einen glücklichen Tag bereitet, der in ihren Herzen ewig fortleben wird. Auch von andern wohlthätigen Bewohnern unserer Stadt wurden zahlreiche Liebesgaben zu diesem Zweck gespendet.

Manheim, 23. Dez. Es kursiren falsche badische Halbguldenstücke aus Zinn, kenntlich an der grauen Farbe und dem Mangel des Klangs.

Von der Bergstraße, 27. Dez. Das Gesetz über die vom Weine zu entrichtende, in Accise und Dmngeld bestehende Steuer (Weinsteuergesetz) wurde in unserer Gegend mit Freuden begrüßt. Abgesehen von den vielen Placerrien und Verationen, welche durch das neue Gesetz beseitigt werden, würdigt man es aber auch besonders vom sittlichen Standpunkte aus.

Freiburg. (Barmherzige Schwestern in Baden.) Bekanntlich haben die barmherzigen Schwestern im Jahre 1846 mit Uebernahme des Krankenhospitals dahier ihre Wirksamkeit eröffnet. Gegenwärtig haben dieselben (dem K. K. Bl. zufolge) außer dem Mutterhause noch folgende Anstalten unter ihrer Leitung in Freiburg: das allgemeine Krankenhaus mit sechs, das städtische Heiliggeisthospital mit fünf, das städtische Waisenhaus mit drei, das erz. theologische Konvikt mit vier, das erz. Knabenseminar mit zwei Schwestern. Ferner wirken im Vincentiushause zu Karlsruhe vier, im Mädchenhause der Frau Großherzogin Stephani in Mannheim drei, im Bürgerhospital in Baden sechs, an der Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen in Käferthal vier, im Waisenhaus zu Rastatt zwei, im Kranken- und Waisenhaus in Offenburg fünf, im Hospital in Gengenbach zwei, im Hospital in Waldkirch zwei, im Hospital in Dreisach drei, im Bürgerhospital in Ueberlingen fünf, in der Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen in St. Trudpert zwei Schwestern; seit dem 30. Nov. d. J. drei Schwestern in Bonndorf (zusammen 61).

Freiburg, 28. Dez. (Frbgr. Ztg.) Gestern früh hat sich dahier ein großes Unglück zugetragen. Der Besitzer der Mühle zunächst am Schwabenthor, ein noch junger Mann von etlichen zwanzig Jahren, war am Mühlenwerke beschäftigt, als er vom Triebwerke ergriffen und herumgeschleudert wurde. Der Stoß sei so heftig gewesen, daß der Stein sich herausgehoben habe. Als der Mühlenarzt dieses wahrgenommen, sei er hinzugesprungen, habe aber den Müller bereits leblos, ganz zusammengebrückt und arg verstümmelt am Boden gefunden. — In diesen Unglücksfall reißen sich zwei Selbstmorde, die heute eingetreten sind. Hier erhängte sich ein dem Trunke ergeben, ziemlich verkommener Mann, und in Zähringen erschoss sich der Sohn eines Wirths aus zur Zeit nicht bekannter Ursache.

Aus dem Amtsbezirk Triberg, 26. Dez. Der Schwarzwald erfreut sich noch immer einer freundlichen und angenehmen Bitterung, welche aber allmählig die Brunnen versiegen macht und eine Wassernoth herbeiführt, die von manchen Unannehmlichkeiten begleitet ist.

Mainz, 28. Dez. Der Gesamtbetrag der bis jetzt hier eingelaufenen milden Gaben beläuft sich auf etwa 260,000 fl., und es wäre sehr zu wünschen, daß der Eifer und die Theilnahme an der Noth leidenden Brüder noch nicht erkalte. — Von 18 Deutschen in Madrid sind 2414 Realen (300 fl.) für die Verunglückten vom 18. Nov. gesammelt worden, welche Summe heute hier anlangte und an das Hilfs-Komitee abgeliefert wurde. — Wie uns von Einwohnern der nahen Gemeinde Hartzheim mitgetheilt wurde, ist daselbst am zweiten Weihnachtsfeiertage, bei Gelegenheit einer Tanzbelustigung, ein 18jähriges Mädchen im Tanzlokale ermordet worden. Eine kräftige Bauernsauft soll mit einem Stoß das Mordinstrument ins Herz seiner früheren Geliebten senkt und dieselbe fast momentan zur Leiche gemacht haben.

Wiesbaden, 24. Dez. Dem Vernehmen nach hat der hiesige Gemeinderath in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, das im Jahre 1858 hierselbst abzuhaltende dritte mittelhessische Musikfest mit 1500 Gulden zu subventioniren.

Wiesbaden, 26. Dez. Ein Einwohner aus Limburg erzählte uns heute hier, daß dorten ein gräßliches Verbrechen an einem 4 Jahre alten Kind von dessen rechter Mutter in Gemeinschaft mit ihrem Manne, der Stiefvater zu dem Kinde ist, begangen wurde. Dieses verbrecherische Ehepaar ließ das kleine Kind verhungern. Die That soll festgestellt und beide Eltern bereits an das Hofgericht nach Dillenburg abgeführt worden sein.

Frankfurt, 23. Dez. Die von der Stuttgarter Telegraphen-Konferenz gefaßten Beschlüsse in Bezug des neuen Tarifs haben nun die Zustimmung sämtlicher Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Bereins erhalten. Die

allgemeine Einführung des neuen Tarifs wird jedoch nicht am 1. Januar, sondern wahrscheinlich erst am 1. April des nächsten Jahres stattfinden.

Württemberg. Am 24. Dezember fand in dem Tunnel zwischen Stuttgart und Ludwigsburg ein eigenthümlicher Eisenbahnunfall statt. In einem an diesem Tag von Stuttgart abgegangenen Bahnzug befanden sich zwei mit Vieh beladene Wagen, aus denen einem im Tunnel ein Ochse entsprang, ohne daß dies sogleich bemerkt worden wäre. Derselbe wurde von dem Güterzug, welcher unmittelbar darauf in entgegengesetzter Richtung den Tunnel passirte, überfahren und zermalmt, wobei zwei achträderige Wagen mitten im Zug ausgleisten und bedeutenden Schaden erlitten.

München. Am vorigen Montag Vormittag erhielt der v. Beck'sche Verwalter in Pasing eine telegraphische Depesche aus München, die angeblich von Herrn Baron v. Beck den Auftrag enthielt sofort 200 fl. per Post nach München zu senden. Poste restante würde das Geld abgeholt werden. Der Verwalter war bereits im Begriff, die verlangte Summe abzuschicken, als seine Ehefrau Bedenken äußerte, daß Herr Baron Beck urplötzlich auf diesem Wege 200 fl. benötige. Auf den weiteren Vorschlag seiner Frau verfügte sich der Verwalter selbst nach München, um das Geld entweder persönlich zu übergeben oder bei der Post zu hinterlegen. Als er sich daselbst erkundigte, ob Herr Baron Beck schon da gewesen sei und 200 fl. poste restante verlangt habe, wurde ihm erwidert, ein Herr habe so eben diese Anfrage gestellt und befinde sich noch im Vorplatz. Sofort stellte sich der beabsichtigte Betrug heraus: der angebliche Baron Beck war ein ehemaliger Lieutenant, welcher denn auch sogleich festgenommen wurde.

Berlin. Das „Sonntagsblatt“ bringt als „Zeichen der Zeit während des Advocats“ eine Ankündigung aus dem „Allgemeinen Anzeiger“, worin „ein armes Mädchen, das ein Kind von vier Jahren hat, dasselbe gern an ordentliche Leute verschicken möchte, da es ihr an Pflege und Mitteln fehlt.“ Solche Anzeigen stehen nicht mehr vereinzelt, sondern haben in der letzten Zeit sich sehr häufig wiederholt. Bis zur höchsten Stufe der Schamlosigkeit brachte es jedoch eine „Offerte“ in einer der letzten Nummern jenes Anzeigers in folgender Fassung: „Beachtenswerth: Zu Weihnachten empfehle ich für reiche kinderreife Leute zwei junge hübsche Kinder, 1) Marie 2 Jahre alt, 2) Laura 3 Jahre alt.“ (Folgt die Adresse)!!! Man schaudert bei dem Gedanken an die tiefe Entartung, zu welcher die menschliche Natur herabstufen kann.

Berlin, 22. Dez. Die 500 Berliner Jungfrauen, welche die neuvermählte Kronprinzessin bei ihrem Einzug in Berlin begrüßen sollen, in weißen Satinkleidern und mit Rosen im Haar, werden, unter den 20,000 Mädchen, die Anspruch auf die Auszeichnung zu haben glauben, nicht leicht auszuwählen sein. Die Bewerbungen sollen eben so zahlreich als dringend ausfallen, zumal seitdem die Prinzess Royal sich dahin ausgesprochen hat, die Deputation erst am Tag nach ihrem Einzug in erwärmten Räumen empfangen zu wollen, was jedenfalls angenehmer ist, als am Brandenburger Thor.

Italien. Das kürzlich erwähnte Erdbeben im Neapolitanischen in der Nacht vom 16. d. M. hat furchtbares Unglück angerichtet. Die Süd-Provinzen haben am meisten gelitten. Der Ort, der am ärgsten mitgenommen wurde, ist Atena. Die Hälfte der Häuser stürzte dort zusammen. In Padular fielen über 100 Häuser ein. Die Zahl der Todten in diesen beiden Städten ist unbekannt. In Sala wurden drei Personen getödtet. Viele Häuser erhielten große Risse. Letzteres war auch in Salerno der Fall. Unter den stark beschädigten Gebäuden befanden sich auch zwei Kirchen, eine Kirche in der Nähe der Stadt stürzte zusammen und tödtete zwei Personen. In Polla ist die Verwüstung fürchterlich,

ebenso in Auletta, Caggiano und Petrosa. Eine Masse Personen kam dort um. In Campagna wurden viele Häuser beschädigt und in Potenza großer Schaden angerichtet. In letzterer Stadt soll es auch viele Verwundete und Tote geben. Die Stadt Neapel selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon. Das Erdbeben wurde etwas nach 10 Uhr Abends verspürt. Es waren drei von Süden nach Norden gehende wellenförmige Bewegungen; die erste war stark, die zweite äußerst heftig und die dritte schwächer. Die Bewegungen dauerten ungefähr 10 Minuten. Der Schrecken, den dieses Ereigniß in Neapel erregte, war ungeheuer. Alle Welt eilte auf die Straßen. Der Anblick, den die Straßen darboten, ist kaum zu beschreiben. Ueberall sah man halbnackte Gestalten, welche die Lust mit Wehklagen erfüllten. Die Menge blieb bis gegen 4 Uhr Morgens auf der Straße; erst dann wagte man es, in die Häuser zurückzukehren. In der Nacht vom 17. auf den 18. war auch wieder Alles außer dem Hause, da man eine Erneuerung des Erdbebens befürchtete. Glücklicher Weise fand diese jedoch nicht Statt. Die Regierung hat Alles aufgeboten, um dem Elende und Unglücke, das in der Provinz angerichtet wurde, zu steuern.

Nordamerika. Während noch vor Kurzem über den außerordentlichen Luxus geklagt wurde, welchen die Frauen in Amerika treiben, schreibt man jetzt der „Allg. Ztg.“, daß in New-York plötzlich eine unglaubliche Sparsamkeit sich der Frauen bemächtigt habe. Die Modenmagazine sind fast verlassen von den Damen, und Juweliers, Spitzen und Seidenhändler haben so gut wie gar keinen Verdienst. Die deutschen und französischen Fabrikanten werden dies, wie der Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ glaubt, schwer empfinden.

### Ein großes Loos.

Das Streben nach schnellem, großem Gewinn desjenigen Metalls, welches das Leben beherrscht und die drückendsten Sorgen um die materiellen Bedürfnisse des Menschen dauernd beseitigt, liegt wohl zu tief in dem Charakter der Menschen, als daß es zu irgend einer Zeit gänzlich gefehlt hätte, wenn es auch in der Gegenwart eine Höhe erreicht hat, die es früher nicht besaß. Zuweilen streut das Glück seine Gaben durch Lotteriegewinne in die niedrigsten Hütten und namentlich lassen wir vor Kurzem von dieser Laune der goldenen Göttin, die mit Hilfe der Lotterie eine ganze Anzahl Bedürftiger erfreute. Wie muß aber das Gefühl der Armen sein, die das Loos, dessen Gewinn sie von schweren Sorgen erlösen konnte, selbstwillig verkauften, weil sie es für Unrecht hielten, dem Zufall die Rolle der waltenden Vorsehung anzuweisen! Ein solcher Fall wurde uns neulich bekannt, er mag hier als Gegenstück zu den von den Zeitungen berichteten Glücksfällen eine Stelle finden. Ein armer Tischler in B. war vergebens nach Arbeit ausgewiesen und überall zurückgewiesen worden, weil die wachsende Theuerung ein Maßhalten in Bestellungen nothwendig machte; nur eine arme Frau hat ihn gebeten, für ihr eben verstorbenen Kind einen kleinen Sarg zu machen, freilich mit dem Bemerkten, daß sie ihn nicht gleich bezahlen könne. Da er keine Bette mehr vorräthig, auch kein Geld besitzt, um sich neuen Borrath zu kaufen, nimmt er einige Bretter aus einem Küchenschranke, den er auf Bestellung gearbeitet hat, der aber noch nicht abgeholt worden ist. Kaum ist der kleine Sarg fertig, so erscheint aber die Bestellerin des Schrankes, hört von den Bedrängnissen und dem Zartgefühl des jungen Meisters, wird dadurch gerührt und weist ihm eine einträgliche Arbeit zu, indem sie ihm zugleich baaren Vorschuß zur Anschaffung des nöthigen Arbeitsmaterials übergibt. Glücklicher über den Besitz eines Schafes, dessen Erringung ihm vor wenig Minuten noch eine Unmöglichkeit erschien, faßt er die besten Vor-

sätze für die Zukunft für den Aufbau eines neuen schöneren häuslichen Glücks und will eben fortheilen, um den Holzhändler zur Lieferung des nöthigen Materials zu veranlassen, da tritt ihm der Jude Levi in der Thür entgegen und bietet ihm ein Achtel Loos der letzten Klasse der Lotterie zum Kauf. Vergeblich bittet und beschwört ihn die Frau das anvertraute Geld nicht zu Zwecken zu verwenden, die unmöglich ihnen zum Segen werden könnten; der Mann folgt dem Gedanken: Man müsse dem Glücke auch eine Thür offen lassen, kauft das Loos und eilt dann fort seine Geschäfte zu besorgen. Zunächst erzeugte es Mißstimmung und Uneinigkeit, wo früher nur Friede und Eintracht geherrscht hatte, denn die Frau zürnte dem Manne wegen des Ankaufs und dachte auf Mittel, wie sie sich desselben wieder entledigen könne. Sie beschloß endlich zum Hauptcollecteur zu gehen und ihn um Zurücknahme des unglücklichen Blattes zu ersuchen. Während sie noch sinnend vor der Lotteriereinuahme steht und das Loos in den Händen hält, berathschlagend, ob sie einen solchen Schritt gegen das Wissen und den Willen ihres Mannes thun soll, geht ihre Gönnerin, der sie die neuen Aufträge verdankt, an ihr vorüber, bemerkt das Loos, überschüttet sie mit Vorwürfen wegen ihres Leichtsinns, denn sie glaubt, sie habe so eben das Loos erkaufte und kündigt ihre freundliche Verwendung auf. Jetzt tritt sie zwar in den Laden und bringt ihr Besuch an, aber der Collecteur weigert sich darauf einzugehen; doch führt ein günstiger Zufall einen Jugendfreund von ihr in das Bureau, der sich zum Ankauf des Looses erbietet. So hat sie zwar ihre Absicht erreicht, aber die Angelegenheiten ihres Mannes nur verschlimmert, denn auch der Holzhändler hat von dem Ankauf des Looses gehört, will den unverbesserlichen Leichtsinns der Familie nicht ferner unterstützen und so verliert der junge Meister Kundtschaft und Kredit durch die ängstliche Gewissenhaftigkeit seiner Frau. Schreck und nagender Kummer über diese traurigen Folgen einer guten Absicht warfen die Arme auf das Krankenlager. Der Tischler, der wieder einige Kundtschaft erlangt hat, ist eben ausgegangen, um seiner Frau eine Erquickung zu verschaffen, da tritt ihm auf der Straße der Jude entgegen und bringt ihm die Nachricht, daß sein Loos einen ansehnlichen Gewinn gemacht habe. Der vom Glücke so lange Verlassene starrt den Mann schweigend an, stößt dann ein Freudengeschrei aus und eilt nach Hause, um seiner Frau durch diese Freudenbotschaft neue Kräfte, neues Leben zu geben. Athemlos stürzt er in das Gemach — die Stimme versagt ihm — stumm sinkt er am Lager der Leidenden nieder. „Was ist Dir, Heinrich?“ ruft sie erschreckt. „Welches neue Unglück ist Dir begegnet?“ — „Glück, Glück! Marie!“ stammelt er. „Das Loos — unser Loos hat gewonnen! Zehntausend Thaler!“ — Ein Schrei, ein Wesschrei antwortet dieser Botschaft. „Das Loos!“ ächzt die Kranke, „habe ich zurückgegeben. Fluche mir nicht, Heinrich! Ich glaubte Recht zu thun.“ Sie sank leblos auf das Lager zurück. Die entsetzliche Glücksnachricht hatte ihr das Herz gebrochen. Heinrich lag in Convulsionen am Boden. Da trat Mariens Jugendgenosse herein, der das Loos an sich genommen. Er will ihnen sagen, daß er keinen Antheil an dem Gewinn beanspruche, daß er das Loos ihnen bewahrt habe und findet die Frau todt, den Mann in unrettbarem Wahnsinn. Er nahm die verwaisten Kinder zu sich, da er selbst kinderlos war. (Allg. Modeztg.)

### Miszellen.

\* Eine fühne chirurgische Operation. Am 8. Dezember war um die Mittagszeit eine nicht geringe Aufregung in der Anatomie des Edinburger Spitals hinsichtlich einer sehr schwierigen Operation, welche an einem Mann vorgenommen werden sollte, der schon längere Zeit an einem Zungenkrebs

kann mit eröffne auß Leit das haue erz. Bine Gro in Mä im in C spite in d pert in s  
sich Mü etlic er Sto habe gefp gedr diese getz ziem Cot  
wall Wit und lichte eing und nahn Bon für Ein liefe mein We ein fräf ins mor  
hieß das Mü erzä an Ger ist, klein Eit wor gra Lat des

litt und den Professor Syme von Grund aus heilen wollte, indem er die Zunge ganz wegzunehmen beabsichtigte. Die Säle waren übersüllt von einer großen Anzahl Aerzte, die von allen Theilen zuströmten, um dieser Operation beizuwohnen. Kurz vor 12 Uhr wurde der Patient hereingeführt, auf einen Tisch gelegt und schnell durch Anwendung von Chloroform bewusstlos gemacht. Der Professor fing an einen verticalen Einschnitt in die Kinnhaut zu machen, dann sagte er die untere Kinnlade, wo die Knochen zusammengewachsen waren, durch; nachdem die Deffnung groß genug war, schnitt er die Zunge von der Wurzel aus ab von dem Hyoid-Knochen. Die Adern wurden schnell verbunden, der Blutfluß war verhältnismäßig klein, da der Mann nur wenige Unzen Blut verlor. Die Kinnlade wurde zusammengefügt und die Haut zusammengenäht. Der Mann fühlte sich wenig angegriffen und konnte allein aus dem Zimmer gehen. — Professor Syme bemerkte nach der Operation, daß die gänzliche Beseitigung der Zunge schon mit Erfolg in Italien gemacht wurde, aber der „modus operandi“ war auf andere Art, die Einschnitte wurden in den Hals gemacht, doch wie Prof. Syme glaubt, ist diese Operation mit mehr Gefahr verbunden, als wie die, welche er vornahm. Diese Operation hat bis jetzt in England noch nicht stattgefunden und man hat die größte Zuversicht, daß der Patient bald gänzlich hergestellt sein wird, wodurch sich Prof. Syme ein neues Verdienst um die Menschheit erwerben wird. — (Edinburg Advertiser). Die Zeitung: „the Scotsman“ fügt hinzu: Der Patient schien nach der Operation, obwohl sprachlos, dankbar und zufrieden, seitdem geht es ihm gut, er wurde mit einem Kiel gespeist, kann aber jetzt gut schlucken; sprach oder vielmehr hauchte das Wort: „Milk“ gestern aus und scheint einer Genesung rasch entgegen zu gehen.

\* Direktor Kenz machte während seines letzten Aufenthalts in Pest einen Spazierritt auf seinem ausgezeichneten Schulpferde Almanfor nach Neupest. Er stieg daselbst in einem Gasthause ab und übergab inzwischen sein Ross einem Hausknechte. Als er das Pferd wieder besteigen wollte, fragte er das kluge Thier mit lauter Stimme: „Almanfor, hat Dir der Hausknecht zu trinken gegeben?“ worauf das Pferd verneinend den Kopf schüttelte. Der zum Tode erschrockene Bursche suchte sich stammelnd zu entschuldigen und kann sich über den lachend davon sprengenden „Zauberer“ und sein Ross lange nicht beruhigen.

\* Paris. Ein Hund als Lebensretter. Vor einigen Tagen ging an der Ecke der rue de l'ouest und der rue de Baugirard ein kleiner Junge, mit einer blauen Blause bekleidet, sorglos ein Liebchen in die nebeligte Luft hineintrillernd. Unter dem Arme trug er zwei prächtige Exemplare der Pariser Bäckereikunst, à 4 Pfd. jedes, hold und lieblich anzusehen, wie das Gesicht der verschämten Braut. Aber der Junge hatte offenbar keinen Begriff von der Wichtigkeit seiner Mission, denn er blieb stehen und lachte aus vollem Herzen über die Winkelzüge eines vorbeiwankenden Besoffenen. Plötzlich spürt das Kind einen Stoß, instinktmäßig schließt er seinen Arm enger und sucht seine Brode: er hat nur noch Eines; er sucht auf der Erde: nichts. Er sieht um und sieht einen Pudel, der das Brod im Maule, so schnell als er kann dahinläuft. Der Junge erhebt ein furchtbares Zetergeschrei, als ob er die Prügel, die seiner zu Hause warteten, schon im Voraus spürte, an und läuft dem Hund nach, schreit: „halt auf,“ aber der Hund kommt glücklich durch die Füße seiner Verfolger hindurch, dreht rasch um die Ecke der rue Bavin, stürzt in einen Hausgang und verschwindet. Aber die Feinde hatten die Spur nicht verloren; Nachbarn zeigten das Haus, wo Hund und Brod

hinein waren und man folgt ihm in den 5. Stock. In einem einige Fuß breiten Winkel lag dort ein Greis mit langem Bart auf einem elenden Strohlager, abgezehrt und blaß wie ein Sterbender. Der Hund hatte sich in eine Ecke gefauert und schaute die Besucher mit furchtsamem, unruhigem Blicke; das gestohlene Brod lag in der Mitte der Kammer. Der Greis, welcher sich nur mühsam aufzurichten vermochte, frug, was man von ihm wolle. Man erzählte ihm den Streich seines Hundes. Da hub er an zu weinen und erzählte mit matter Stimme herzerreißende Dinge. Er blieb aus ökonomischen Rücksichten liegen; er hatte bemerkt, daß wenn er auf dem Bett bleibt und kein Fenster öffnet, er mit einem Sou täglich leben könne. Seit drei Tagen aber hatte er nicht gegessen und konnte auf keine Hülfe hoffen. Ohne Zweifel erkannte der Pudel die traurige Lage seines Herrn und litt übrigens Hunger mit ihm. Unbemerkt hatte er sich — ein braver Pudel — davongemacht und — beging einen Diebstahl. Unten in der Dachkammer Versammelten befand sich auch der Graf von B. . . ., welchen Neugierde dahin getrieben hatte. Die Worte des Greises rührten ihn so sehr, daß er sich ihm näherte, leise mit ihm sprach und dann zu den Umstehenden sagte: Meine Herren, ich übernehme diese Sache; Kleiner, hier ist dein Brod. Allein mit dem Kranken, ließ der Graf sich die Geschichte des Mannes erzählen und vernahm, daß er einst in sehr guten Verhältnissen lebte. Beim Weggehen sagte er: Seien Sie ruhig; hier ist Geld, pflegen Sie sich, um zu genesen. Dann werde ich Ihnen eine Stelle bei einer Eisenbahn verschaffen, bis dahin soll es Ihnen an Nichts fehlen.

\* Das Pariser Waschkpulver, welches als Geheimmittel, um die Haut zart und schön zu erhalten, zu hohen Preisen verkauft wird, kann wie folgt bereitet werden. Man weicht eine beliebige Menge von seinen unreinen Beimischungen gesäuberten Reis in reinem Wasser ein, gießt das Wasser täglich ab und ersetzt es durch frisches und fährt mit diesem täglichen Ab- und Zugießen etwa 14 Tage fort, bis der Reis so weich wird, daß er sich zerdrücken läßt. Dann gießt man sämtliches Wasser ab, begießt die auf dem Boden mußartig zusammengelagerte Masse auf's Neue mit reinem Wasser und rührt sie gehörig um, bis eine milchartige Flüssigkeit entsteht. Diese wird durch ein Haarsieb oder durch ein weißes, nicht zu dichtes Tuch gegossen und zum Klären hingestellt, während man das reine vom Wasser befreite Mehl auf einem ausgespannten weißen Tuche trocknet. Vermischt man dieses getrocknete Reismehl mit einer geringen Menge gepulverter Soda, so besitzt man das von Damen so hochgeschätzte Pariser Waschkpulver.

Heidelberg. Auf dem am 28. Dez. dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 132 Stück Vieh verkauft und dafür 14,280 fl. 40 fr. erlöset.

**Frucht - Mittelpreise.**

Heidelberg, 29. Dez. Kernen 200 Pfd. 10 fl. 8 fr., Gerste 200 Pfd. 8 fl. 3 fr., Spelz 130 Pfd. 4 fl. 49 fr., Haber 5 fl. 30 fr.  
Bruchsal, 23. Dezbr. Weizen 12 fl., Kernen 12 fl. 3 fr., Gerste 8 fl., Haber 5 fl. 34 fr., gem. Frucht 8 fl. 33 fr.  
Durlach, 24. Dez. Kernen 12 fl. 13 fr., Haber 5 fl. 38 fr., Heu per 3tr. 2 fl. 42 fr.

**Frankfurter Course.**

Witkolen	9 35-36	20-Frank-Stücke	9. 16-17
dto. Preuß.	9. 54-55	Engl. Souverains	11. 40-44
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41-42	5-Franken-Thaler	2. 20½
Handbutfaten	5. 27-28	Preuß. Kass.-Sch.	1. 44½-45½